

Brennpunkt

Sport als Triebfeder für ein sozialeres Miteinander

„Non scholae, sed vitae discimus“ – Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Obwohl Seneca diesen Wahlspruch in seinen berühmten epistulae morales umgekehrt und damit bewusst spöttisch formulierte, wird dieser sich dem Ein oder Anderen noch aus seiner eigenen Schulzeit in der erstgenannten Version eingebrannt haben. Da stellt sich mir als aktive Lehrkraft die Frage, was wir denn in unseren Schulen eigentlich lernen und lehren wollen? Sind es vermeintlich „klassische“ Bildungsideale? Ist es die Vorbereitung auf die Leistungsgesellschaft? Ist es Erziehung zu Resilienz in einer immer komplexer werdenden Welt und Gesellschaft? Sind es soziale und moralische Tugenden? Und über allem die Frage: Holen wir unsere Schüler*innenschaft eigentlich noch da ab, wo sie gerade steht, oder hat sich das System Schule in Zeiten von Digitalisierung und KI schon überlebt?

Es steckt wohl in allen diesen Fragen ein Fünkchen Wahrheit und ganz sicher werden dadurch die Erwartungen an die Institution Schule, und damit logischerweise das Lehrpersonal, nicht weniger.

Dem Sport im Allgemeinen kam dabei von jeher eine herausragende und besondere Bedeutung zu. Die mannigfaltigen Möglichkeiten in der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen müssen an dieser Stelle nicht noch einmal gesondert erwähnt und erläutert werden, dazu gibt es eine Vielzahl an Studien und entsprechenden Belegen (auch in vorangegangenen Ausgaben der *sportunterricht*). Dass dabei zwei Stunden pro Woche bei Weitem nicht genug sind, sollte allen klar sein, erst recht, wenn man bedenkt, wieviel Zeit Kinder und Jugendliche täglich sitzend verbringen. Forderungen nach mehr Bewegungszeit im schulischen Alltag sind so alt, wie das Konzept der „Leibeserziehung“ selbst. Jede*r, der das „System Schule“ von innen kennt, wird jedoch konstatieren, dass es schlichtweg Jahre dauern kann, bis entsprechende Konzepte (bewegte Pause, Sport AGs, Bewegungszeiten etc.) in die tägliche Praxis implementiert sind. Darüber kann und muss man sich echauffieren. Entscheidend ist: Was tun wir dagegen? Wie reagieren wir auf diese bekannten Probleme und Herausforderungen?

Es kann nicht die Lösung sein, diese Umstände als gegeben hinzunehmen und einfach so stehen zu lassen. Die Veränderung fängt im Kleinen an und muss schrittweise in den Köpfen aller ankommen.

Dabei wird es nicht helfen einfach zu sagen: Die Schulleitung, der Landkreis, das Bundesland oder schlicht-

weg die Politik unterstützt uns nicht genug. Nein, jede*r Einzelne muss sich fragen, was er oder sie für mehr Bewegung und ein besseres Miteinander tun kann.

Hierbei sind nicht nur die örtlichen Sportlehrkräfte gefragt, sondern alle Teile einer Schulgemeinschaft: Das gesamte Kollegium, die Eltern und nicht zuletzt die Schüler*innenschaft selbst. Gerade Letzterer muss dabei Motivation zur Bewegung und zu einem gesünderen Lebensstil vorgelebt werden. Dazu gehört allerdings auch, dass Beteiligung und Engagement keine Einbahnstraßen sind. Natürlich sind sportliche Talente und Fähigkeiten sehr unterschiedlich ausgeprägt, aber ein Sinn von Gemeinschaft und Zusammenarbeit kann eigentlich allen vermittelt werden.

Dabei kann die Schule entscheidend mitwirken und den Grundstein legen für ein späteres, vielleicht sogar lebenslanges Engagement. Nach wie vor engagieren sich viele Millionen Menschen in Deutschland im Ehrenamt (Fritzsche et al., 2025). Gerade weil die Zahlen leicht zurückgehen, müssen wir in der Schule versuchen, Menschen weiter zu begeistern und es schaffen noch mehr als Schnittstelle zwischen Bildung und Gesellschaft zu fungieren.

Ich bin überzeugt davon, dass jede*r Einzelne dabei schon viel bewirken kann und der Sport in einer immer verwirrenderen und komplexeren Welt Struktur und Halt geben kann. Nicht zuletzt, weil dort an vielen Orten in der Republik das faire Miteinander, die Gemeinschaft und gegenseitiger Respekt gelebt werden. Machen wir uns und unseren Mitmenschen diese Werte im Alltag wieder bewusster, bin ich sicher, dass das wohlklingende lateinische Zitat vom Eingang des Textes nicht nur eine leere Phrase bleibt.



Daniel Gerhardt
Vizepräsident Schulsport DSLV (kommissarisch)

Literatur

L. ANNAEI. SENECAE EPISTULARUM MORALIUM AD LUCILIUM LIBER SEPTIMVS DECIMVS ET OCTAVVS DECIMVS. <http://www.thelatinlibrary.com/sen/seneca.ep17-18.shtml>. Abruf am 08.01.2026.

Fritzsche, A. et al. (2025). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des sechsten Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2024)*. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/2348674/2393502/bd584f7043a033e56a1923af79abac55/2025-11-14-freiwilligensurveys-data.pdf?download=1>. Abruf am 08.01.2026



Daniel Gerhardt
gerhardt@dslv.de

Der Brennpunkt stellt die Meinung des Verfassers dar und spiegelt nicht zwingend die Ansicht der Redaktion, des Verlags oder des DSLV wider.